

## Vorwort

---

Pflegediagnosen sind Bestandteil der professionellen Gesundheits- und Krankenpflege. Sie dienen der systematischen Erfassung, Beurteilung und Beschreibung von gesundheitsbezogenen menschlichen Verhaltensweisen sowie zur Begründung pflegerischer Interventionen: bei Gesundheitsproblemen, Gesundheitsrisiken und bei der Entwicklung von Gesundheitspotenzialen (Gesundheitsförderung).

Die Autorinnen und Autoren sehen die strukturierte und klassifizierte Form von Pflegediagnosen als hilfreiches Instrument, um die pflegerischen Aufgabenbereiche und Interventionsmöglichkeiten zu ordnen und klar darzustellen. Vor diesem Hintergrund bieten Pflegediagnosen auch eine fundierte Grundlage für Diskussionen über die professionelle Gesundheits- und Krankenpflege. Durch die Strukturierung der Fachsprache wird die Kommunikation der Pflegenden sowohl innerhalb der Berufsgruppe als auch in der Interaktion mit anderen Berufsgruppen erleichtert, womit auch das koordinierte Vorgehen in einem Team gestärkt wird. Pflegediagnosen sichern nicht automatisch einen positiven Beziehungsprozess zwischen pflegebedürftigen Menschen und Pflegenden, können diesen aber bei verantwortungsvoller Anwendung unterstützen.

Der kompetente Umgang mit Pflegediagnosen ist eine wesentliche Grundlage für die zeitgemäße professionelle Pflege und durch die systematische Verwendung kann die Leistungserbringung objektiviert und argumentiert werden. Bei professioneller Anwendung tragen Pflegediagnosen darüber hinaus zur Qualitätssicherung in der Pflege und zu einer aussagekräftigen Pflegedokumentation bei.

Die vorliegende Weiterentwicklung der praxisorientierten Pflegediagnostik (POP) ist Ergebnis von vielfältigen Rückmeldungen aus der Praxis in Form von Korrespondenz und Diskussionen bei Seminaren, Vorträgen und Lehrveranstaltungen. Die Autorinnen und Autoren nahmen das Feedback zum Anlass, sämtliche diagnostischen Konzepte von POP zu prüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Die aktuelle Version von POP bietet nun schärfere Abgrenzungen der diagnostischen Konzepte und damit mehr Klarheit bei der Anwendung in der Praxis.

Durch die neue Strukturierung der Ätiologien und Risikofaktoren aber auch der enthaltenen Vorschläge und Denkanregungen für Pflegemaßnahmen und Pflegeziele entlang der Einteilung der Ressourcen wird die zentrale Rolle der Ressourcen in POP stärker sichtbar. Sie bieten einen „roten Faden“ durch den Pflegeprozess, der vom Assessment über die Pflegeplanung bis in die Evaluation reicht.

Als hilfreiches Instrument gibt es den pflegediagnosenorientierten Assessmentbogen, der seit 1999 in der Praxis Anwendung findet und evaluiert wurde.

Dieser leitet von den Ergebnissen des Pflegeassessments direkt zu den POP-Pflegediagnosen über und unterstützt damit die ersten beiden Elemente im Pflegeprozess. Der Assessmentbogen kann unentgeltlich aus dem Internet unter <http://www.springer.at> (als Sample page unter dem Titel des Buches) oder <http://www.infact.at> bezogen werden.

Das vorliegende Buch zeigt einen Weg zur pflegetherapeutischen Praxis und soll Gesundheits- und Krankenpflegepersonen auf ihrem Weg zur Selbstkompetenz mit Selbstsicherheit erfüllen. Es bietet eine Grundlage zur Diskussion, Erprobung, Einführung und Anwendung von Pflegediagnosen in der Praxis. Die Autorinnen und Autoren verstehen Pflege als dynamischen Prozess zwischen professionell Pflegenden und Menschen mit Pflegebedarf in jeglichen Lebenssituationen.

Den Autorinnen und Autoren ist es auch ein Anliegen, dass es möglichst freien Zugang zu den Inhalten von Pflegeklassifikationen gibt. Die Pflegediagnosen der POP-Klassifikation sind für alle Endanwender (Pflegende in den Krankenhäusern, Geriatriezentren, Hauskrankenpflege, Ausbildungseinrichtungen) sowohl in EDV Programmen wie auch in herkömmlichen Dokumentationssystemen lizenzrechtlich gratis anwendbar.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter. Zur klaren, verständlichen und für den Leser gut lesbaren sprachlichen Gestaltung wird im gesamten Text die männliche Form für alle personenbezogenen Bezeichnungen verwendet. In den Ausführungen werden Patienten, Mitarbeiter, Pflegepersonen und andere immer auch als Patientinnen, Mitarbeiterinnen usw. betrachtet.

**H. Stefan, F. Allmer, K. Schalek, J. Eberl, R. Hansmann,  
E. Jedelsky, R. Pandzic, D. Tomacek, M. C. Vencour**  
Wien, September 2012

<http://www.springer.com/978-3-7091-1283-0>

POP - PraxisOrientierte Pflegediagnostik

Pflegediagnosen - Ziele - Maßnahmen

Stefan, H.; Allmer, F.; Schalek, K.; Eberl, J.; Hansmann,  
R.; Jedelsky, E.; Pandzic, R.; Tomacek, D.; Vencour, M.C.  
2013, XIV, 852 S. 16 Abb. in Farbe. Mit CD-ROM.,

Hardcover

ISBN: 978-3-7091-1283-0